

# ANDERS SEIN UND AUFFALLEN

Im Südosten Bayerns, im Regierungsbezirk Niederbayern, wurde Ende 2014 im Landkreis Straubing-Bogen die »kunstraupe« gegründet – als mobiler, kunstpädagogischer Fachdienst. Typisch bayerisch handelt es sich um ein privat geführtes Einzelunternehmen ohne institutionelle Anbindung. Niederbayern hat keine Jugendkunstschule nach bjk-Kriterien, keinen Kulturserver und keine Kulturagenten. Es gibt hingegen, auch das ist typisch für Bayern, 17 Musikschulen in kommunaler Trägerschaft.



Fotos: Michael Witte

## ANGEBOTSORIENTIERUNG

Diese Landschaft bietet daher viel Freiraum für neue Initiativen. Viele Akteure mit unterschiedlichen Geschäftsmodellen sorgen für bunte Vielfalt. Zumeist sind es Künstlerinnen und Künstler, die zusätzlich zum eigenen Atelierbetrieb Kunst vermitteln. So tanzt auch die »kunstraupe« auf vielen Hochzeiten. Der Steinzeitworkshop im Museum gehört ebenso zum Programm wie das Fotografieren mit der Lochkamera oder das plastische Gestalten mit unterschiedlichen Werkstoffen. Der Zeichenkurs für Erwachsene und das freie Malatelier für geflüchtete Kinder – die »kunstraupe« testet seit zwei Jahren die Nachfrage unterschiedlicher Angebote. Marketing und Marktforschung gehören zum Tagesgeschäft.

## ANGEBOTSENTWICKLUNG

Das ursprüngliche Konzept sollte der Nachfrage nach kultureller Bildung im schulischen Ganztags begegnen. Doch die Ganztagsentwicklung hinkt derjenigen anderer Bundesländer hinterher, die bevorzugte Variante des Offenen Ganztags wird, da unterfinanziert, von eher niederschweligen Betreuungsangeboten gefüllt. So bleiben Schulangebote im kunstraupe-Betrieb ein sporadisches Phänomen.

Eine echte Konstante ist seit Anfang 2016 die Arbeit mit geflüchteten Kindern und Erwachsenen. Ostbayern war 2015 der erste deutsche Landstrich, der von Flüchtlingen, die über die Balkanroute kamen, betreten wurde, viele leben seither hier.

Neben dem mobilen Angebot verfügt die »kunstraupe« über einen Atelierraum, der bis zu sieben Personen ohne und mit besonderem Förderbedarf Platz bietet. Damit sind sowohl traumatisierte als auch Kinder mit Behinderung gemeint. Geflüchtete Kinder der benachbarten Wohneinrichtung besuchen das offene, kunstpädagogisch betreute Atelier. Darüber hinaus finden in dem Raum inklusive Projekte statt, im Mai 2017 beispielsweise die Buchpublikation zu einem inklusiven Projekt von Geflohenen und Einheimischen. In dem Projekt wurden arabische Gedichte, die Fluchterfahrungen thematisieren, ins Deutsche übertragen und Jugendliche aus der niederbayerischen Gemeinde haben dazu Bilder geschaffen. Dabei kooperierte die

»kunstraupe« mit dem örtlichen Geschichts- und Heimatverein und mit dem regionalen Schriftstellerverband. Auf dem bayerischen Jugendkunstschultag in Rosenheim präsentierte die kunstraupe die Ergebnisse erstmals der Öffentlichkeit. Die Verwirklichung des Buchprojekts kam durch private Mittel und die Initiative der Kooperationspartner zustande.

## FEHLENDE ÖFFENTLICHE FÖRDERUNG

Um eine öffentliche Förderung zu erhalten, erfordert es einen langen Atem, überzeugend wirkt nur stetige Präsenz. Die Akteure der bayrischen, kulturpädagogischen Landschaft sind umtriebiger, dennoch schaffen es viele nicht, zu tragenden Strukturen zu kommen. So bleibt es bei locker miteinander verbundenen Unternehmungen. Niederbayerische Kulturpädagogik findet momentan unter Ausschluss von Nachhaltigkeit statt. Selbst kostendeckende Angebote sind in einem Umfeld, das oft auf Ehrenamt beruht, schwer realisierbar.

Dennoch gibt es Wege zum Erfolg: anders sein, auffallen, stetig neue Ideen entwickeln. Die Kulturpädagogik auf dem Land erfordert unternehmerisches Denken, Durchhaltevermögen und Flexibilität. Die »kunstraupe« gibt es seit drei Jahren. Sie ist in dieser Zeit stetig gewachsen. Das ist bereits etwas. Wenn sie in den nächsten drei Jahren nicht stagniert, könnte sie überleben.

Michael Witte, Kunstpädagoge,  
Leiter der kunstraupe



**Kontakt:** kunstraupe –  
Fachdienst für Kunstpädagogik,  
Albrechtstraße 25, 94374 Schwarzach,  
m.witte@kunstraupe.de,  
www.kunstraupe.de

**Lesetipp:** W. Hammer,  
M. Witte, u. a. (Hg.): Ein  
Fingerabdruck an der  
Wand der Zeit. Gedichte  
und Bilder, Neumarkt/  
Regensburg 2017